

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944**

274 (12.10.1944)

Verlagsdruck: Sammlungs- und Fernschreiber... 727 bis 731 und 892 bis 903, Verlagsstellen: Karlsruhe 2088 (Amsterg), 2738 (Metz), 2935 (Bielefeld)...

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Donnerstag, 12. Oktober 1934

Kreisausgabe Rastatt

Erziehungsausschuss: Der Führer erscheint an Werktagen als Morgenschau, und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe 'Gauanbote Rastatt'...

Deutschlands erfolgreichster Nachtjäger fand den Fliegertod

Feierlicher Staatsakt für Brillantenträger Oberstleutnant Lent - Der Reichsmarschall ehrte den Pionier auf dem Gebiet der deutschen Nachtsjagd

Berlin, 11. Okt. Deutschlands erfolgreichster Nachtjäger, Oberstleutnant Helmut Lent, Kommandeur eines Nachtjagdschwadrons und Träger des Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes...



(PK-Aufnahme: Kriegsbildner Bösch, Alt., 2.)

Feierlichkeit mit sich bringt. Und wenn diese junge Waffe so rasch, so schlagkräftig und so flexibel, dabeien konnte, so waren eben Männer notwendig...

Darum hat er Anerkennung gefunden wie kein Nachtjäger vor ihm. Auszeichnung folgte auf Auszeichnung, und zum Schluss überreichte ihm der Führer das höchste Einbildung, den höchsten Lohn für höchste Tapferkeit...

Die Partei im totalen Kriegseinsatz

Von Herbert Hahn. Wer nicht gewohnt ist, Außergewöhnliches als selbstverständliches hinzunehmen, wird sich manchmal die Frage stellen, wie denn die Partei die zahllosen Kriegsaufgaben...

Auf erhöhtem Podest, inmitten von Blumen und schlichtem Grünsmuck, ruhte der Sarg, überdeckt mit der Reichskriegsflagge...

Die Vertreter von Wehrmacht, Staat und Partei nahmen an dem Staatsakt teil und verließen denselben Ehrung der Nation für einen großen Soldaten fünfzigjährig Ausdrück.

Nachdem die Hinterbliebenen in den ersten Reihen vor dem Sarg Platz genommen hatten, erschien Reichsmarschall Hermann Göring...

Die Ausprache des Reichsmarschalls: Ein harter Schlag hat unsere Luftwaffe auf neue getroffen. In dieser Stunde nehmen wir Abschied von einem unserer besten, von einem unserer größten Helden...

Erbitterte Kämpfe mit den Amerikanern um Nachen

Borpostenboote versenkten zwei weitere britische Schnellboote - Nur schwächere Feindangriffe in Italien. Große Panzerschlacht südwestlich Debrecen - Starke sowjetische Angriffe bei Warschau abgeschlagen

Am Fischerhals stehen unsere Gebirgsjäger im Kampf gegen schändliche feindliche Kräfte. Ein Flugzeug warfen in der vergangenen Nacht verlorene Bomben auf westdeutsches Gebiet und in Dänemark.

Ergründend zum Wehrmachtgericht wird geltend gemacht: Geschwaderkommandeur Oberstleutnant Helmut Lent, Inhaber der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, fand den Fliegertod. Mit ihm verlor die Luftwaffe ihren erfolgreichsten Nachtjäger...

Bei den Kämpfen im Banat hat sich die Grenadierbrigade (mot.) 92 unter Führung von Oberst Hiltebrand durch vorbildliche Härte und Standhaftigkeit besonders ausgezeichnet.

Im Siedel der Wehrfront legten die Nordamerikaner ihre heftigen Angriffe an den gleichen Stellen wie am Vortage fort. In schmerzlichen Kämpfen konnten sie nördlich Nachen bei ihren Angriffen gegen unsere Frontvorsprünge bei Romny sowie im Walde von Paroy geringe Fortschritte erzielen.

Fester Kiegel um die Landestelle bei Blijssingen

Zugang zum Hafen von Antwerpen noch immer gesperrt

Unter dem Eindruck ihrer Misserfolge und Verluste haben sowohl die Amerikaner wie die Briten im estonschen Apennin und an der adriatischen Küste getrennt vor schwächere, insgesamt ergebnislose Angriffe geführt.

Die Kämpfe um die Landestelle bei Blijssingen sind noch immer in vollem Gange. Die Besatzung des Festlandes des Flusses südlich Scougard macht gute Fortschritte. Südwestlich Debrecen hat sich eine große Panzerschlacht entwickelt...

Drei neue Träger des Eichenlaubes: DNB, aus dem Führerhauptquartier, 11. Okt. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Ernst Philipp, Panzeroffizier im Stabe eines Armeekorpskommandos...

Die Kämpfe um die Landestelle bei Blijssingen sind noch immer in vollem Gange. Die Besatzung des Festlandes des Flusses südlich Scougard macht gute Fortschritte. Südwestlich Debrecen hat sich eine große Panzerschlacht entwickelt...

Die Kämpfe um die Landestelle bei Blijssingen sind noch immer in vollem Gange. Die Besatzung des Festlandes des Flusses südlich Scougard macht gute Fortschritte. Südwestlich Debrecen hat sich eine große Panzerschlacht entwickelt...

Drei neue Träger des Eichenlaubes

DNB, aus dem Führerhauptquartier, 11. Okt. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Ernst Philipp, Panzeroffizier im Stabe eines Armeekorpskommandos...

Die Kämpfe um die Landestelle bei Blijssingen sind noch immer in vollem Gange. Die Besatzung des Festlandes des Flusses südlich Scougard macht gute Fortschritte. Südwestlich Debrecen hat sich eine große Panzerschlacht entwickelt...

mußt wie ein Märchen aus veranaenen Zeiten an.

Unter diesem Widmingszeichen sollen die Einparungsmächte in Betracht kommen, die die Leiter der Parteifunktionen im Auftrag des Führers durchzuführen, anordnet hat, und die vom Generalführer beauftragten für den totalen Kriegseinsatz beauftragten wurden.

Und auch die Einschränkungen auf dem Gebiet der weltanschaulichen Schulung, der Ausbildung, des parteiamtlichen Schrifttums usw. sollte man nicht als allzu selbstverständlich nehmen und zu radikal fordern, denn hier werden ja geistige und charakterliche Werte vermittelt, die für die Volkserziehung und für den inneren Dienst am Volk von ausschlaggebender, weithin befruchtender, Bedeutung sind.

Die ehrenamtliche Tätigkeit in der Partei, der sich Millionen deutscher Frauen und Männer, Mädchen und Jungen freiwillig verpflichtet fühlen, wird da die Aufgaben der Partei übernehmen als schwebend von den Einparungen allerdings wenig verfahren, es ist denn dadurch, daß die ehrenamtlichen Amtsträger und Helfer für die ehrenamtlichen Kräfte in die Bereiche bringen müssen und ihnen ein noch höheres Maß an Tatkraft und Aufopferung dieser zugewandt wird.

Das nationale Bulgarien kämpft für seine Freiheit

Berlin, 11. Okt. Der Propagandaminister der bulgarischen Nationalrevolutionären Staatsebene vor Tausenden bulgarischen Arbeitern, Studenten und anderer Bulgaren auf einer Kundgebung, an der auch Ministerpräsident Professor Rankoff mit der gesamten bulgarischen Nationalrevolutionären Führung, erklärte, daß die bulgarische Nationalrevolutionäre Regierung die Einigung und Draufklärung aller nationalen Kräfte in- und außerhalb Bulgariens zum Kampfe gegen den jüdischen Bolschewismus und Amerikalismus sei.

„Eine Lüge nach der anderen“

Madrid, 11. Okt. Die heutige Presse- und Informationsfreiheit in Frankreich muß man besser Pressefreiheit nennen, schreibt der Korrespondent der Zeitung „Madrid“ von der spanisch-französischen Grenze. Es sei einfach unglaubhaft, in welchem Umfange unwahre Meldungen von der französischen Presse und auch von dem offiziellen Rundfunk verbreitet würden.

Juden terrorisieren Palästina

Stockholm, 11. Okt. Kolonialminister Olver Stenlund gab am Mittwoch im britischen Unterhaus Einzelheiten über das Wiederleben der jüdischen Terroristen in Palästina bekannt und erklärte, daß in der Nacht zum 27. September von Mitgliedern der Militärorganisation des neuen jüdischen Verbandes gegen zwei jüdische Angehörige auf vier Polizeistationen unterommen worden seien.

Die stillen Verluste

Stockholm, 11. Okt. In Schweden, der Schweiz und England abstrahierende angelegene U.S.A.-Bomber sind eine Begleiterscheinung der anglo-amerikanischen Offensivstrategie neuer Terrorangriffe gegen Deutschland. So rufe, wie die Londoner „Times“ berichten, im Vorortbereich von Norwich ein brennender U.S.A.-Bomber in eine Kleinhausstraße, wobei sechs Häuser zerstört wurden.

Der Staatsakt für Oberstleutnant Lent

(Fortsetzung von Seite 1)

Gegen diese materielle Überlegenheit setzen wir gerade den Geist unserer Väter, setzen wir auch deine Kraft, deine Überzeugung und deinen Geist. Männer wie du, Männer wie Lent, sind für uns die Garantie, daß der endgültige Sieg doch bei uns sein wird.

Er gab das Höchste, was er geben konnte, er gab das Beste und wertvollste Opfer, er gab sein jugendliches Leben für uns, für sein Volk und sein Vaterland!

Wenn wir in dieser Stunde Abschied von ihm nehmen und seines Lebens gedenken, so müssen wir auch davon durchdrungen sein, daß sein Tod für uns eine Pflicht ist, die Pflicht, sich dieses Lebensopfers würdig zu erweisen. Sein Leben und sein Sterben sollen uns die Kraft geben, an das zu glauben, was ihm höchster Inhalt seines Lebens war, an sein Volk und sein Vaterland, und uns stets die Verpflichtung anzuverleihen, trotz allem Schmerz dieser Tage und dem Schrecken, das vielleicht noch kommen kann, tapfer durchzustehen, nicht schwach zu werden, unverzagt zu glauben, zu kämpfen und bereit zu sein, wie er auch das letzte Opfer zu bringen.

Ein jeder mag sich in einer solchen Stunde der Bewusstheit fragen: was opfern ich, was lebe ich gegen den Einfluß dieses jünger strahlenden Lebens? Jeder einzelne möge daran auch seine Verpflichtung erkennen. Was bedeutet es, Unbequemlichkeiten auf sich zu nehmen, was bedeutet es, zu glauben und fest zu stehen, wenn wir daran denken, wie ein einziger Einsatz und wie ein Opfer er uns anreihen hat!

Wir nehmen Abschied in dieser Stunde, wir werden uns erheben es am Anfang unfaßbar, daß dieser siegreiche Kämpfer fallen konnte. Er sah hier alle Schwierigkeiten zu sein. Seine zahlreichen Siege liegen ihm gefeiert erscheinen. Und es war ja auch nicht der Feind, der ihn niederzwang; eine höhere Macht hat ihn in einem Augenblick von uns genommen, in dem er uns noch so bitter notwendig gewesen wäre. Wir haben nicht zu rechnen mit dem Schicksal und der Vorführung. Wir wollen zurückdenken an die vergangenen Jahre, in denen unser Volk allmählich durch einen fortgesetzten Kampf, durch Opfer und Leiden immer stärker wurde, bis es sich schließlich im Großdeutschen Reich eintrug.

Wir wollen daran zurückdenken, wie in grauer Vorzeit unsere Väter sich zu ihren Geliebten bekamen. Sie glaubten, daß der Mann, der kämpfend und stehend vor dem Feinde fiel, emporgeliegt wurde nach Walhall, wo sich die Helden sammelten. Wenn dann neue schwere Kämpfe über das Volk hereinbrachen, glaubten die Männer, welche wenn das Ringen ganz schwer und erbittert wurde, daß diese Helden ihnen aus Walhall zu Hilfe eilten, unsterblich, aber doch zugegen.

Das wollen auch wir zuteilhaft und im Inneren glauben. Ein solches Gedenken ist nicht ausgeschlossen! Gerade jetzt, wenn der Kampf zum Schluss am schwersten wird, wollen auch wir die Kraft fühlen, die der Hunderter, Tausende und Zehntausende größter deutscher Kämpfer und Helden, die in diesem Krieg ihr Leben ließen, wir wollen glauben, daß sie unter uns stehen. Wir wollen glauben, daß sie neben uns sind. Wir wollen glauben, daß sie den Schild mit ihrer Kraft vor uns halten, daß sie die Kraft auf uns übertragen und uns so den Sieg eringen helfen.

So bist auch Du ein Held der Nation durch dein Leben, dein Kämpfen, dein Glauben und dein Sterben! Der Führer hat dein Leben und deinen Kampf durch alle die Auszeichnungen anerkannt, die er dir verliehen hat, doch aber auch in dieser Stunde besonders begehrt, daß vor dem ganzen deutschen Volk dein ein Staatsbegrüßungs kundgetan wird: einer der Besten und Tapfersten ist von uns gegangen!

Dank und Anerkennung läßt der Führer Dir, mein lieber Lent, in diesem Augenblick noch einmal durch seinen Mund ausdrücken. Und diesem Dank Deines Führers folche ich den Dank der ganzen Luftwaffe an, der Du mit Herz und Seele angehört hast, den Dank Deiner Kameraden, denen Du so viel gegeben bist, und meinen Dank als des Deines Oberbefehlshabers. Wie unendlich hoch habe ich an Dich denken dürfen! Wie bist Du ein trübender Stern gewesen! Nimm diesen Dank aus tiefstem Herzen entgegen und auch die Versicherung, daß wir

an Dich glauben, an die Kraft Deines Geistes und auch an die Größe Deines Opfers! Denn Dein Geist soll unter uns leben! Und jeder Junge, der heute mit heißem Herzen sich der Stunde entgegen sieht, da auch er hoch drohen im Kette kämpfen darf, soll erfüllt sein von dem glühenden Wunsch und dem lebensdienlichen Gedanken, Dir nachzustreben und ein weiterer Lent zu werden.

So wollen wir denn auch Deinem Opfer die Kraft nehmen und aus Deinem Vorbild auch die absolute unerbittliche Zuversicht, daß wir siegen werden. Wenn heute höchstes Gemüt von Deutschland liegt, dann strahlen die Taten solcher Männer, wie Du gewesen bist, so hell hindurch, daß wir die Dunkelheit nicht zu fürchten brauchen. Du machst bereit, zu kämpfen und zu sterben, so mit Hunderttausende anderer deutscher Soldaten zu kämpfen und zu sterben bereit sind, damit dein Volk, damit Deutschland lebe! Und nun, mein braver, tapferer Kamerad, geh' ein zu den anderen Soldaten!

Gedämpft klang das Lied von zwei Kameraden und um dumpf hallte der Trauerlaut herüber. Der Reichsmarschall schritt zur Seite

„Hier irrt Herr Eisenhower!“

Dr. Ley im Rheinland: Unsere Einheit gibt uns die Kraft zum Sieg

Berlin, 11. Okt. In einer rheinischen Stadt sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Rahmen eines Führerappells der NSDAP auf einer Massenkundgebung, die aus der erfüllten größten Halle der Stadt noch in mehreren dichtgedrängten Sälen übertrauen wurde und ein erhebender und überaus ergreifender Ausdruck der Einsatzbereitschaft und entschlossenen barsten Haltung der Bevölkerung im Weiten war.

Vor dem Großkampf um die Philippinen

Die japanischen Verteidiger der Palau-Inseln durchkreuzten amerikanischen Offensivplan

W. Tokio, 11. Okt. Den Amerikanern ist es seit der Landung auf der Palau-Insel Peleliu am 15. September nicht gelungen, sich trotz der starken Uebermacht ihrer gelandeten Verbände einwandfrei in den Besitz der Inseln zu setzen. Die kleinen, aber zum letzten entschlossenen japanischen Garnisonen leisten noch immer hartnäckigen Widerstand. Auf jeder einzelnen der drei wichtigsten Inseln - Peleliu, Ngaur und Koror - halten die Verteidiger noch immer bedeutsame Geländepunkte, meist in Anlehnung an gebirgige Partien des Inselinneren. Immer wieder gehen die Japaner auch zu Gegenangriffen und zu nächtlichen Vorstößen über. Die japanischen Kampfschwärme im Dschungel machen sich dabei bemerkbar. Es gelang den Amerikanern somit nicht, in der gewohnten Weise die Sperre der Palau-Inseln von dem eigentlichen amerikanischen Ziel, den Philippinen, zu befreien und unter Vermeidung zeitlichen Aufschubs sich weiter nach Westen vorzuschieben.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für den bevorstehenden Großkampf um die Philippinen sind auch die japanischen Erfolge auf dem chinesischen Festland. Die Japaner konnten dort die amerikanische Luftwaffe aus wichtigen Stützpunkten der Küstengebiet herausdrängen und sind nun selbst in der Lage, von diesen Punkten aus in den Kampf um die Philippinen einzutreten. So wird sich in den nächsten Monaten noch mehrfach ereignen, welche große Vorteile der japanische Vormarsch in China in letzter Zeit eingebracht hat.

und legte den Kranz des Führers nieder. Noch einmal grüßte er den Toten, abschiednehmend von einem seiner besten Krieger. Dann wandte er sich, nachdem die Nationalhymnen verklungen waren, zu den Hinterbliebenen, sprach ihnen das Beileid des Führers sowie seine eigene Anteilnahme aus und verließ den Saal.

Unter den Klängen von Beethoven's „Eroica“ trugen nun Unteroffiziere der Luftwaffe den Sarg hinaus. Zu beiden Seiten schritten die Offiziere der Ehrenwache, bevor die Träger des Führers und des Kranzes des Reichsmarschalls sowie der Offiziere mit dem Ordenskreuz, die Truppenkapelle, eine Kompanie des Fallschirmjägerregiments, eine Kompanie des Fallschirmjägerregiments und die Musikkorps und Spielmannszug, trat unter das Gemehr, und der Präzisionsmarsch klang auf, als der Sarg vorbeigezogen wurde. Die letzte militärische Ehrung für Oberstleutnant Lent war ein heiliger Moment. Ein junger Soldat, der den höchsten Ehrenorden, ein höchstes Verdienstkreuz mit Stern und Zapfenkreuz erhalten war, sein Name aber nicht auf dem Sarg mitgeführt werden konnte, wurde ihm überreicht.

Im Anschluß an den Staatsakt wurde der Dahingeforderte nach seinem Heimort übergeführt, wo er zur letzten Ruhe gebettet werden wird.

Mein Herr Eisenhower, der heutige Soldat besitzt eine starke Widerstandskraft, deren moralische Kraft ebenfalls unerschütterlich ist. Wohl ist ihr in den fünf vergangenen Kriegsjahren nichts gefehlt worden, aber ihre Haltung bleibt fest. Selbst der Ausbruch hierfür ist der Ausdruck des Volkes zum Bau der Ost- und Westverteidigungslinien. Verachtlich für den Feind gegen unsere Grenzen, die Mauer wird immer stärker und dichter. Unsere Wehrmacht kann sich heute auf die Seele der Nation stützen. Diese Einheit gibt uns die Kraft zum Sieg.

Der bevorstehende Fall Aweilins

Stockholm, 11. Okt. Anlässlich der japanischen Erfolge in China und des bevorstehenden Falls Aweilins, wo die Amerikaner einen großen Flugplatz erbaut hatten, muß die U.S.A. Zeitungs „Times“ die sicheres Überlegenheit der Japaner zu Worte gebracht. Die Reichsregierung berichtet, daß die U.S.A. 70 Millionen U.S.A.-Dollar in die Anlage dieses wichtigen Flugplatzes gesteckt hatten, dies sei nun, da sie sich zurückziehen müßten, zu verlieren gezwungen waren. Der bisherige Verlauf des Feldzuges habe den Japanern eine gestiegene Nachschubfrage durch Ausweitung der Bedrohung durch die U.S.A.-Bomber eingebracht und zur Verwirklichung besserer Flugplatzanlagen Divisionen wie zur Erschütterung des Tschiangkaichang-Regimes geführt.

Beispielhafte Tapferkeit eines Obergefreiten

Berlin, 11. Okt. Der Obergefreite Friedrich sah sich auf der Suche nach zwei vermischten Kameraden an der Italienfront plötzlich gegen zwei Briten gegenüber, die durch eine Lücke in unsere Linien eingedrungen waren. Friedrich ging sofort in Stellung und eröffnete mit seiner Maschinengewehrfeuer - die Ueberwasserung des Gegners auszunutzen - das Feuer. Der Feind kam nach kurzer verlustreicher Gegenwehr der auserkühnen Forderung nach, sich zu ergeben. Der Obergefreite machte 15 Gefangene, erbeutete drei leichte Maschinengewehre, eine Panzerbüchse, einen leichten Granatwerfer und befreite die beiden vermischten Kameraden.

Die beispielhafte Tapferkeit des Obergefreiten Friedrich und seine hervorragende Entschlossenheit verhinderten einen tiefen Einbruch des Gegners in das Hauptkampffeld und verzögerten damit ein vorzeitiges Zurückweichen der nun hauptsächlich besetzten Stellung seines Bataillons.

Briten bei Arnheim

Berlin, 11. Okt. Um Arnheim tobte der Kampf. In einer Gefechtspause wurde drüben am anderen Ufer des Rheines die Note-Kreuzflagge sichtbar und ein britischer Stabsarzt ließ sich herüberfahren. Er hat unseren Worten, zu einem deutschen Sanitätsoffizier gefahren zu werden, dem er seine Wunde um Ueberklärung von Verbandmaterial vorlegte, da das der Engländer bei der hohen Zahl der Vermundeten nicht ausreichte. Außerdem hatten die Briten das Niedergehen einer durch ihre Farbe gut gefennzeichnen Sanitätskomme im deutschen Schützengraben beobachtet und der britische Stabsarzt hat nun, auch das Sanitätsmaterial dieser Verwundetenkomme abtransportieren zu dürfen. Seine Wunden wurden ihm erfüllt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor: Ernst W. Thomsen. Hauptvertriebler: Franz Moraller. Stv. Hauptvertriebler: Dr. Georg Bräunle. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 14 gültig.

Rüsz gylagyt!

Der Führer hat anlässlich des hiesigen Nationalfeiertages in einem herzlich gehaltenen Telegramm dem Staatspräsidenten Wang Shing-Wei seine Glückwünsche übermittelt.

In Budapest eintriefende Nachrichten aus dem siebenbürgischen Grenzgebiet berichten von der somerlichen „Redensbereitschaft“. Die „La Voix de Sibava“ mitteilt, erzwangen die Sowjets gleich nach dem Einmarsch von der Zivilbevölkerung reiche Beiträge aller Art, darunter auch die Beschlagnahme aller Nahrungsmittel und Viehbestände.

Die britische Admiralität gab den Verlust des beschädigten Zerstörers „Hodson“ bekannt.

Der australische Landwirtschaftsminister E. Kelly hat eine Resolution im Parlament eingebracht, die den australischen Landwirten die Möglichkeit bietet, sich in der Öffentlichkeit für die Bekämpfung der Inflation einzusetzen.

In Florenz sind auf Anweisung der alliierten Besatzungsbehörden 80 jüdische Mittel- und Elementarlehre eingeschleppt worden. Ferner sind zahlreiche jüdische Antiquitätenhändler in Florenz eingetroffen, um italienische Kunstschätze aufzukaufen und nach Amerika zu bringen.

Der Kriegsausschuss hat auf Forderung der bolschewistischen Behörden in Bukarest auf das gesamte Besatzungsgebiet Rumäniens ausgehend und haben sich Kriegserklärungen eingeleitet worden, die bereits 14 rumänische Arbeiter verhaftet haben. Die ihnen vorgeworfenen Delikte vergehen werden früher höchstens mit einer Geldbuße bestraft. Jetzt wurden 35 zum Tode verurteilt, die übrigen in Strafbataillone des Sowjetarmes eingereiht.

Von einem Gericht der französischen Terrororganisation wurden wieder zwei katholische Priester zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie für den ermordeten französischen Minister Genrat im Juli in Rabat eine Totenmesse gehalten hätten. Auch sämtliche Teilnehmer an dieser Totenmesse wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Pariser Bevölkerung sieht mit größter Sorge den kommenden Wintermonaten entgegen. Bisher sind keinerlei Maßnahmen vorhanden, die Frage der Bekämpfung von Kohle und anderem Heizmaterial sowie der dringenden Lebensmittel zu lösen.

In Moskau ist eine Abordnung britischer Vertreter des Genossenschaftswesens eingetroffen.

General Alfredo Aguero Gomez, der Führer der Revolutionären Nicaraguas, ist am Sonntag bei einem Gefecht mit Regierungstruppen getötet worden.

Der polnische Expremierminister Mikolajczyk erhielt aus Moskau die Aufforderung, sich an den Verhandlungen zwischen Churchill und Stalin zu beteiligen.

Das japanische Informationsamt hat bekannt, daß die japanische Regierung auf Wunsch der philippinischen Regierung dieser zum Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder eine 200-Millionen-Yen-Anleihe genehmigt hat. Der Vertrag wurde am 11. Oktober unterzeichnet.

Über 2300 Häuser wurden zerstört und mehrere Dörfer schwer mitgenommen durch das Erdbeben, das vor einigen Tagen Anatolien heimsuchte, so meldet „Soenka Dagbladet“. Es war bisher nicht möglich, die Zahl der Toten festzustellen, da die Aufzählungsarbeiten noch nicht beendet sind.

Durch Todenheit heimsuchen die wärmere und stillere Wintermonate die Gebiete des von Tschiangkaichang kontrollierten Teiles der Provinz Anhwei während der Sommermonate vermischt, berichtet Central News aus Tschiangkaichang. Die Bevölkerung in den heimgelassen Gebieten ist von einer Hungersnot bedroht, weil der Getreideertrag nur 30 bis 50 % des Eigenbedarfs bede. Die Provinzregierung von Anhwei habe dringende Hilsegelegenheit an Tschiangkaichang gerichtet.

Beispielhafte Tapferkeit eines Obergefreiten  
Britten bei Arnheim  
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Ernst W. Thomsen. Hauptvertriebler: Franz Moraller. Stv. Hauptvertriebler: Dr. Georg Bräunle. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 14 gültig.

### Reise auf der Landstraße nicht ohne Reize

Ritter der Landstraße und ihre Götter — die Fahrer

st. Rastatt. Der Krieg nimmt seine Rast nicht mehr auf die Gewohnheiten des zivilen Menschen. Immer eher zieht er seinen Kreis um das Nischenknie, das sich noch mandernd um seine eigene Verdonnerung wolle. Der Reiz fesselt schon lange keine Trennung mehr zwischen kämpfender Front und Heimat. Er verleiht, sein Ziel der Vernichtung auf jedem Weg zu erreichen. Doch alle seine Verhüllungen und Treffen auf den entsetzten Wegen jedes Denkens, ihm nicht den kleinsten Erfolg zu denken, sollte es in seiner Macht liegen.

haben, die Ausnahmen sollen hier nicht genannt werden, doch sie gleichen Meteoren, die unvorhersehbar ihre Bahn ziehen. Entfernungen erbalten wieder ihre natürliche Bedeutung, denn der Reisende rechnet nicht mehr nur noch mit Eisenbahn- oder PKW-Kilometern, sondern er findet sich mit der Luft ab, belächelt die Kilometerzahl auf Fuß zurückzuliegen, denn man kann nie wissen, ob die Landstraße von Fußwegen leer gefegt bleibt. Dann reißt der Entschluß zum Fußmarsch, denn die Arbeit ruft und die Vorkier steht an den Türen.

Der Mensch kommt der Natur entgegen, er freut sich je nach Temperatur der Geschwindigkeit. Im PKW verliert das Fahren und die Landstraße entgegen an Bedeutung. Meistens pumpt sich ein Gespräch an, das die Zeit im Flug vergehen läßt. Anders im hohen Führer des PKW! Die Häuser schrumpfen und der so Führende kann den Sandweierern in das zweite Schwert schauen. Die Äpfel hängen nicht mehr am Himmel, sondern sind greifbar nahegerückt, ein Dampfen wirkt wie ein Spielzeug. Der Motor bröckelt, der Wagen rückt nach Landstraße, und das Abenteuer rückt in verlockende Nähe. Kilometer auf Kilometer kriecht ratternd der Motor und benommen und entrückt muß sich der Ausgeladene erst wieder auf seinen Füßen zurechtfinden.

Wenn die Bäume erst einmal mit der sonst gewohnten Pflanzlichkeit verfahren, wird sich mancher nur über den Reiz von den bunten Verkehrszeichen der Landstraße freuen, denn das Ungeheuer löst doch leben, wenn er es sich auch nicht immer eingestehen mag.

Reiz verleiht ein Wort und sollte sich einer noch aufregen, dann gibt er damit kund, daß er noch ein Gegenstand des Reizes kommt, die bis heute das Glück gelehrt, abwärts zu gehen. Die Baden-Bader, die in Rastatt arbeiten, und umgekehrt, die Baden-Bader, die zu einem der beiden Plätze oder ins Muratal zur Arbeit geht, benutzt die Bahn, soweit sie ihnen zur Verfügung steht. Im anderen Falle verlassen sie sich auf ihr gutes Glück und sehen sich nach einem geeigneten Fahrzeug auf der Landstraße um.

Wenn das Glück wohl will, der trifft nicht nur auf der Straße einen Bekannten, der gerade eine Veranlassung in der neuesten Mitteilung überführt. Diese Gelegenheiten können aber zu den letzten Wundern gerechnet werden. Sie passieren für wie und wenn, dann nur Sonntagmorgen. Der weniger vom Glück begünstigte beschränkt sich in Richtung Landstraße und wartet sich an einer möglichst günstigen Stelle: Neulingen in dieser Art des Reizens, man es schon mal merkwürdig erschienen sein, warum am Bahnhof Rastatt fast händel viele Leute mit Äpfeln und Kisten an der Straße stehen. Als Fortschrittler stellt er sich zu ihnen und stellt mit Entsetzen fest, wie Leben in der Menge kommt, wenn Motorschall in der Luft-Bitterkeit erklingt. Aufpassen, die früher wegen der lärmenden Art ihrer Fortbewegung über die Schulter angeheult wurden, bekräftigt sich ein Aufblitz, der sich durch eintraf Winken ausdrückt. Nur wenige Fahrer können sich einer solchen Situation verschließen und fahren knarrend und klirrend weiter. Die „Herren der Landstraße“ halten mit einer winkenden Kopfbewegung an und der Schwarm schwindet sich auf der Landstraße, die Besondere dürfen beim Fahrer sitzen, und dann voll die Frucht der freien Landstraße an. Die Luft weht kühl über dem Kopf, das laßt sich jeder gefallen sein, der sich nicht ein Kopfkissen um die Ohren binden kann.

Erk zwischen dem geladenen Gut oder im leeren Lastwagen zeigt sich, was ein Ritter der Landstraße mit Erfahrung ist und was sich als grüner Neuling zum erstenmal von den Eisenbahnen entfernt. Mit den Frauen und ihren so engen Hößen gibt es viel Spaß beim Lauf und Absteigen. Die geliebte Turnerin unterscheidet sich von der jeder Bekleidung fern liegenden Hausfrau. Die verschiedenen Situationen zu beschreiben würde hier zu weit führen.

Bei der Einlagerung in Erdmieten muß darauf geachtet werden, daß die Bedeckung die Temperaturverhältnisse anpaßt ist. Stärkeres Kühlen und Aufheizen von Staub, Staub oder dergleichen kommt nur bei Gefahr des Eindringens von Frost in Frage. Gemüße ist bei der Einlagerung weit empfindlicher als Kartoffeln oder Rüben. Auch Mäuse richten bei eingelagertem Gemüse leicht großen Schaden an, wenn sie nicht durch geeignete Mittel ferngehalten werden.

### Das Bildnis der Georgia Schrott

Roman von Rudolf Aderl

„Weiß ich das nicht selbst? Kann ich ihm mehr nehmen, als er selbst hat?“  
„Ich habe so das Gefühl, als wenn du doch einmal mit dem alten Herrn sprechen müßtest, sagt der Unbekannte. Er wird alles tun, um unerbittliches Aufsehen zu verdienen. Wir aber können mit einem Schlag aus allen Angelengeheiten heraus sein. Wenn man ihm erzählt, daß sein Sohn damals in Berlin die Schlüssel befragte.“

„Das ist noch gar nichts. Eben vorhin gestand mir der Junge, daß er fetter eigener Mutter den Schwanz wegnahm, um ihn zu verfilzen! Nur um mich zufriedenzustellen zu können!“  
„Ausgezeichnet. Wie gelang, es ist zu überlegen. Gehen wir in ein Kaffee, ja? Ein wenig abteilt, daß uns nicht gerade jeder sieht!“  
18.  
Der junge Bleckmann hobt zur gleichen Zeit vor der mächtigen Schreibtisch, der wirklich nur zur Zierde, nicht zu eifriger Arbeit in seinem Zimmer steht, starrt vor sich hin und ist halb tot vor Angst. Denn das weiß er nun seit geraumer Zeit: Zusatztrauen ist Cornelia alles. Seit er nicht mehr wie früher das Geld mit seinen Händen ausgeben kann, seit sein Vater weiß, daß er mit einem kleinen Zehnfuß auskommt, seit er ihm rundweg jeden Versuch mit dem einzigen Schicksalspielern verbietet — inwiefern diese hatte er für das gesagt — seitdem hat sie die Hände fallen lassen; und nun ist er nichts anderes mehr für sie als ein hilfloser und gefügiger Mensch, der nur noch dazu gut ist, gleich, auf welche Weise, das ihr gemonte Leben zu ermbältigen. Freunde haben ihm mit-

geleitet, daß sie längst einen anderen Herrhaber besitzt. Aber was ändert das schon! Hat sie ihn nicht in ihrer Gewalt? Weiß sie nicht zuviel von ihm? Was, wenn sie wirklich zu seinem Vater geht, wenn sie eines Tages einen Brief schreibt, einen Brief nach Berlin, einen Brief des Inhalts...“

Es klopf. Er moat kaum zu rufen. Der Diener tritt ein, ein alter hagerer Mann, seit Jahrzehnten im Hause Bleckmann, ein Stück Frankfurter „Nichte“. Er überreicht mit unbehaglichem Gesicht einen länglichen Brief. „Bitte, Herr Werner, für Sie. Ein Herr sitzt unten in der Diele und befißt darauf, Sie zu sprechen. Ich verhalte, herauszubekommen, was er wolle, aber er hielt dicht; er meinte lediglich, daß es sich um eine rein private Sache handele. Er schrieb einige Zeilen mit dem Ersuchen, auf Antwort warten zu dürfen.“

Der junge Bleckmann reißt den Umschlag auf. Ueber sein Gesicht breitet sich, gleich einer dunklen Welle, flammende Rote. Er ist so erschrocken, daß er sich setzen muß. „Oh!“ sagt er, „sonst nichts. Er schließt die Augen, öffnet sie wieder und liest noch einmal; aber die Buchstaben ändern sich nicht. Auf der Visitenkarte in seiner Hand steht es deutlich zu lesen: „Karl Dito Bleckmann“, und auf der anderen Seite mit der Hand geschrieben: „... erucht ebenso höflich wie dringend, Herrn Bleckmann jun. sprechen zu dürfen.“ Also doch... also hat sie ihn schon geschrieben! Und vor ein paar Minuten stand sie noch da, neben ihm, in seinem Zimmer, lag und drohte!

Der Diener, sehr besorgt, denn die Reaktion des jungen Herrn auf das Lesen des Briefes ist ihm keineswegs entgangen, fragt: „Soll ich ausrichten, daß Sie ihn nicht zu empfangen wünschen?“

„Ja, Max, tun Sie das... nein doch, warten Sie einen Augenblick, ich muß erst noch überlegen...“ Lebend heft fällt es ihm ein: Wenn er den Satz einfach abweist, dann geht der

eben hin und läßt sich bei seinem Vater melden — das darf nicht sein, nur das nicht! Er aittert am ganzen Körper. „Sagen Sie Herrn Bleckmann, daß ich zu ihm hinunterkommen werde, gleich, vielleicht auch etwas später, er möge sich gedulden... Geben Sie ihm ein Buch zum Ansehen...“ Ja, sagen Sie ihm: ich hätte gerade etwas Wichtiges zu tun, aber er möge warten, bestimmt warten... Haben Sie mich verstanden?“

„Sehr wohl, Herr Werner.“  
Der Diener geht. Er geht hinunter zu Karlott, der in einem der Nebenräume in der Diele Platz genommen hat und aufmerksam die alten kostbaren Bücher betrachtet, mit denen die Wände des hellen roten Raumes geschmückt sind. „Der Herr wollte sich eine kleine Zeit gedulden“, bekommt er geistlich. „Herr Bleckmann jun. ist eben beschäftigt. Ich werde mir erlauben, einige Bücher zu bringen. Behalten Sie doch bitte Platz. Ich bin gleich wieder da.“

Karlott steht auf die Uhr: es ist gleich fünf Uhr; schon fällt das Sonnenlicht schräger durch die bemalten Fenster. Karlott liest ein paar Seiten in einem kunstgeschichtlichen Werk, betrachtet Bilder, langweilt sich bei einem Aufgah über die bedeutendsten Gemälde von Madorfer und gähnt hinter der Hand zumellen mehr als zehnmal. Einmal kommt wieder der alte hagerer Diener und stellt Blumen in die Vase und auf den Tisch. „Hoffen wir, daß Herr Bleckmann bald kommt!“ Er versucht dabei zu lächeln.

„Es ist nicht. Wenn ich mir etwas zu gemerken erlauben darf: Sie kennen gewiss seine früheren Sammlungen?“  
„Sammlungen? — Welche Sammlungen?“  
„Schmetterlinge, Käfer, Insekten sammeln.“  
„Sie müssen einige ganz hervorragende Stücke dabei sein. Herr Bleckmann unterhält sich in Berlin mit mir lange darüber. Ich bin sehr begierig.“

„Ich höre zum erstenmal, daß Herr Werner einer solchen Passion zuliegt“, antwortet der

### Unerwünschte Gäste im Badwagen

Weintrauben, die ihr Ziel nicht erreichten — Eine Mahnung, die alle angeht

„Du langst aber!“, murmelt der Badmeister des Personenzuges Riten und Rasten, Koffer in jeder Größe, schwere Körbe, Schachteln, Pakete und Säcke mandern durch die breite Schiebepforte des Badwagens. Kaum glaublich, was er alles „verdauen“ muß!

Ausgerechnet Weintrauben aus Pommern nach dem Rheinland! Eicher sollten sie eine kleine Freude bereiten. Statt dessen wird die Zante oder Nichts sich nun ärgern über die zerdrückten Reize dieser Sendung, die — noch dazu einfach als „Lebensmittel“ bezeichnet — sich unberechtigt in den Badwagen eingeschuggelt hatte.

Ja, unberechtigt, denn wirklich berechtigt reiste die Kiste H Ma 607. Sie ging zur Front. In ihrem geheimnisvollen Innern barg sie kriegswichtiges Gut, Nachschub für irgendeine Formation, die darauf wartete.

Es waren noch viele andere ungebetene Gäste im Wagen, auch solche, die leicht verpöndet oder ohne richtige Begeisterung leichtsinnig auf die inneren der Wagen, erschweren unserem Badmeister die Arbeit, füllten den Packraum, so daß sogar auf einem Bahnhof zwei große Kisten, die wie unsere H Ma 607 zur Front wollten, auf den nächsten Zug warten mußten. „Man mühte den Pflunder rausschmeißen!“, meinte unter biederer Badmeister. Er hat recht. Denn heute, wo die Deutsche Reichsbahn fahren muß für unseren Kampf um den Sieg, wo Eisenbahnen im Bombenhegel und trotz der Bodwaffen feindlicher Flieger treu und brav ihren Dienst verrichten, da ist kein Platz im Padwagen für ein Köschlein Weintrauben aus Pommern für eine Zante im Rheinland!

Jetzt reißt auch ihm der Geduldsfaden. Und zu Recht! „It es nötig, so etwas heute noch zu verschiften?“ Ein kleines Spannförcher hat die lange Reize nicht getragen können. Es kommt schon von weither und noch dazu über Berlin, wo es den Weg von einem Bahnhof zum anderen wohl gerade noch ab überleben können. Und was beherbergt — oder besser gesagt beherbergt — der kleine mit einem Stück Leinen angebundene Korb? — Weintrau-

ben! Ausgerechnet Weintrauben aus Pommern nach dem Rheinland! Eicher sollten sie eine kleine Freude bereiten. Statt dessen wird die Zante oder Nichts sich nun ärgern über die zerdrückten Reize dieser Sendung, die — noch dazu einfach als „Lebensmittel“ bezeichnet — sich unberechtigt in den Padwagen eingeschuggelt hatte.

### Umichau am Oberrhein

Der Ringelsteiner Nord geklärt

Von ausländischer Stelle wird uns mitgeteilt, daß sich in der Ringelsteiner Nordlage der Verdacht gegen einen Einwohner eines benachbarten Dorfes richtete. Als er jedoch merkte, daß nach ihm gefahndet wurde, entzog er sich der Feindschaft durch die Flucht und hat sich am Mittwochsorgen auf den Gleisen der Reichsbahn einen Schutz beibringt und von einem Zug überfahren lassen. Seine Täterhaft ist durch ein Selbstbekenntnis in einem hinterlassenen Brief einwandfrei festgelegt.

Strahburg. (Ungeachtes) Obi führte zum Tode. Vier Kinder im Alter von einem halben Jahr, drei, vier und sieben Jahren fanden durch Genuss von unreinem, ungewaschenem Obst den Tod. Die Kleinen, ungewaschenes Obst den Tod, erkrankten vorher vollkommen gesund waren, erkrankten plötzlich an heftigen Durchfall und starben innerhalb von 24 Stunden. Dieser Vorfall ist über eine Mahnung, daß Eltern ihren Kindern kein unreifes und ungewaschenes Obst zu essen geben sollten.

Freiburg. (Zu hause) für einen Volksbetrüger. Kurze Zeit nach der Entlassung aus dem Zuchthaus verteilte sich der 46jährige Johann A. aus Rorschach auf den Schwindeln mit Radiosparaten. Zunächst schwindelte er einem Bekannten in Steinen den reparaturbedürftigen Apparat heraus, um ihn anschließend inhand zu lassen. Dieser minderwertigen Radiosparat hängte er einem Hotelangestellten im Döschmarwald auf und mußte im Ausnahmefall in den Besitz eines wertvollen Radiogerätes zu sehen, wodurch der Angekletterte um den Betrag von etwa 300 RM. gekürzt wurde. Einen ähnlichen Betrag veräußerte A. an einem Landwirt in Wanglingen, und zum Abschluß legte er einen Einwohner von Strass bei einem Radiolaufhandlung herein. A. wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und dreijähriger Aberkennung der Ehrenrechte sowie zu Sicherungsverwahrung verurteilt.

Bingen, Kreis Sigmaringen. (Von einem Omnia) Ueberfahren. Hier wurde das zweieinhalbjährige Mädchen Hildegard der Familie M a e r auf der Straße von einem Omnia erfasst und getötet.

Bad Dürkheim. (Auto machte sich selbstständig) Der Fahrer eines Personentransportwagens, dessen Motor nicht anpaß, ließ seinen Wagen an. Ob der Fahrer seinen daraufhin anspringenden Wagen beiseite konnte, fuhr dieser selbständig davon und rannte gegen eine Hauswand. Ein im hinteren Wagenteil stehender Mann erlitt dabei eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Reparaturverlagerung für Uhren. Bei der Reparaturverlagerung für Uhren hat sich die Rückgabe verspätet. Damit die Uhrmacher nicht unnötig Arbeitszeit durch Rückfragen verlieren, werden die Besitzer der Uhren gebeten, abzuwarten. Sie erhalten Befcheid, sobald die Uhr zur Abholung bereit liegt.

Waldsül. (Schwarzwildbraten ist markenfrei) Da das Schwarzwild jetzt oft starke Verwucherungen in den Feldern anrichtet, ist ein verstärkter Abschuss erwünscht. Der Reichsjägermeister hat deshalb bei Treibjagden auf Wildhauen den Schutz- und Pflanzschuß erlaubt, wenn ein Jagdeigentümer zugegen ist. Außerdem ist erlaubt, daß die Jagdabschließenden jeden weiteren Abschuss des Schwarzwildes markenfrei für sich verwenden können.

Breisgau. (Unerlaubte Teufelgeräusche) Die Ehefrau eines Milchverkäufers A. aus Offenburg hatte einer Frau M., deren Mann eine Weinhandlung in Rastatt betrieb, gegen Abgabe von Flaschenwein 20 Dosen Kondenzmilch eingetauscht. Frau M. vermittelte auch dem Rastatter Geschäft einen Austausch von 100 Flaschen Wein, Sekt, Malaga und Apfelsaft mit dem Weipinittroffbereller Dörfel A. in Offenburg. Die gewünschten Weinwaren und Bezugsscheine dafür lieferte. Außerdem besorgte Frau M. einer Frau W. und deren Nichte S. in Geroldsau den Schwarzwildschuß für das Geschäft. Die Kriminalpolizei Offenburg bekam so rechtzeitig von diesen unathatischen Teufelgeräuschen Kenntnis, daß sie die Verbreitung untersuchen und den größten Teil des Weines beschlagnahmen konnte. Die Beteiligten erhielten empfindliche Strafen.

Waldsül. (Schwarzwildbraten ist markenfrei) Da das Schwarzwild jetzt oft starke Verwucherungen in den Feldern anrichtet, ist ein verstärkter Abschuss erwünscht. Der Reichsjägermeister hat deshalb bei Treibjagden auf Wildhauen den Schutz- und Pflanzschuß erlaubt, wenn ein Jagdeigentümer zugegen ist. Außerdem ist erlaubt, daß die Jagdabschließenden jeden weiteren Abschuss des Schwarzwildes markenfrei für sich verwenden können.

Breisgau. (Unerlaubte Teufelgeräusche) Die Ehefrau eines Milchverkäufers A. aus Offenburg hatte einer Frau M., deren Mann eine Weinhandlung in Rastatt betrieb, gegen Abgabe von Flaschenwein 20 Dosen Kondenzmilch eingetauscht. Frau M. vermittelte auch dem Rastatter Geschäft einen Austausch von 100 Flaschen Wein, Sekt, Malaga und Apfelsaft mit dem Weipinittroffbereller Dörfel A. in Offenburg. Die gewünschten Weinwaren und Bezugsscheine dafür lieferte. Außerdem besorgte Frau M. einer Frau W. und deren Nichte S. in Geroldsau den Schwarzwildschuß für das Geschäft. Die Kriminalpolizei Offenburg bekam so rechtzeitig von diesen unathatischen Teufelgeräuschen Kenntnis, daß sie die Verbreitung untersuchen und den größten Teil des Weines beschlagnahmen konnte. Die Beteiligten erhielten empfindliche Strafen.

Waldsül. (Schwarzwildbraten ist markenfrei) Da das Schwarzwild jetzt oft starke Verwucherungen in den Feldern anrichtet, ist ein verstärkter Abschuss erwünscht. Der Reichsjägermeister hat deshalb bei Treibjagden auf Wildhauen den Schutz- und Pflanzschuß erlaubt, wenn ein Jagdeigentümer zugegen ist. Außerdem ist erlaubt, daß die Jagdabschließenden jeden weiteren Abschuss des Schwarzwildes markenfrei für sich verwenden können.

Breisgau. (Unerlaubte Teufelgeräusche) Die Ehefrau eines Milchverkäufers A. aus Offenburg hatte einer Frau M., deren Mann eine Weinhandlung in Rastatt betrieb, gegen Abgabe von Flaschenwein 20 Dosen Kondenzmilch eingetauscht. Frau M. vermittelte auch dem Rastatter Geschäft einen Austausch von 100 Flaschen Wein, Sekt, Malaga und Apfelsaft mit dem Weipinittroffbereller Dörfel A. in Offenburg. Die gewünschten Weinwaren und Bezugsscheine dafür lieferte. Außerdem besorgte Frau M. einer Frau W. und deren Nichte S. in Geroldsau den Schwarzwildschuß für das Geschäft. Die Kriminalpolizei Offenburg bekam so rechtzeitig von diesen unathatischen Teufelgeräuschen Kenntnis, daß sie die Verbreitung untersuchen und den größten Teil des Weines beschlagnahmen konnte. Die Beteiligten erhielten empfindliche Strafen.

### Nach wie vor Erholung für Miltionsarbeiter

Die DPA, teilt mit: Den Gefolgschaftsmittgliedern deutlicher Miltionsbetriebe, die dringende Erholung bedürfen, wird eine solche nach wie vor gewährt. Diese Erholungsregelung stellt unter den jetzigen Verhältnissen naturgemäß eine betriebliche Auszeichnung dar. In einer Zeit, in der alle Arbeitsträfte schwer arbeiten und die Unterbringungsmöglichkeiten beschränkt sind, sollen hier besonders verdienten Miltionsarbeitern und Betriebsführern, die sich besonders durch Verdienste und Verdienste auszeichnen, die Erholung gewährt werden.

### Verleumdungen der Lohnsteuer

Die angeklagten Vereinfachungen und Erleichterungen in der Abführung der Lohnsteuer sind nunmehr durch Erlass des Reichsfinanzministers angeordnet worden. Nach der Regelung ist die Lohnsteuer künftig monatlich abzuführen, wenn die einbehaltenen Lohnsteuer im letzten vorangegangenen Kalenderjahr monatlich durchschnittlich mehr als 500 RM. betragen haben. Sie ist vierteljährlich abzuführen, wenn dieser Monatsdurchschnitt nicht mehr als 500 RM. aber mehr als 500 RM. betragen hat. Die jährliche Abführung erfolgt, wenn der Monatsdurchschnitt nicht mehr als 500 RM. ausmacht. Die Vorschriften gelten für alle Lohnbezüge, die nach dem 30. September 1944 gezahlt werden.

### Erholung für Miltionsarbeiter

Die DPA, teilt mit: Den Gefolgschaftsmittgliedern deutlicher Miltionsbetriebe, die dringende Erholung bedürfen, wird eine solche nach wie vor gewährt. Diese Erholungsregelung stellt unter den jetzigen Verhältnissen naturgemäß eine betriebliche Auszeichnung dar. In einer Zeit, in der alle Arbeitsträfte schwer arbeiten und die Unterbringungsmöglichkeiten beschränkt sind, sollen hier besonders verdienten Miltionsarbeitern und Betriebsführern, die sich besonders durch Verdienste und Verdienste auszeichnen, die Erholung gewährt werden.

### Verleumdungen der Lohnsteuer

Die angeklagten Vereinfachungen und Erleichterungen in der Abführung der Lohnsteuer sind nunmehr durch Erlass des Reichsfinanzministers angeordnet worden. Nach der Regelung ist die Lohnsteuer künftig monatlich abzuführen, wenn die einbehaltenen Lohnsteuer im letzten vorangegangenen Kalenderjahr monatlich durchschnittlich mehr als 500 RM. betragen haben. Sie ist vierteljährlich abzuführen, wenn dieser Monatsdurchschnitt nicht mehr als 500 RM. aber mehr als 500 RM. betragen hat. Die jährliche Abführung erfolgt, wenn der Monatsdurchschnitt nicht mehr als 500 RM. ausmacht. Die Vorschriften gelten für alle Lohnbezüge, die nach dem 30. September 1944 gezahlt werden.

### Unerwünschte Gäste im Badwagen

Weintrauben, die ihr Ziel nicht erreichten — Eine Mahnung, die alle angeht

„Du langst aber!“, murmelt der Badmeister des Personenzuges Riten und Rasten, Koffer in jeder Größe, schwere Körbe, Schachteln, Pakete und Säcke mandern durch die breite Schiebepforte des Badwagens. Kaum glaublich, was er alles „verdauen“ muß!

Ausgerechnet Weintrauben aus Pommern nach dem Rheinland! Eicher sollten sie eine kleine Freude bereiten. Statt dessen wird die Zante oder Nichts sich nun ärgern über die zerdrückten Reize dieser Sendung, die — noch dazu einfach als „Lebensmittel“ bezeichnet — sich unberechtigt in den Badwagen eingeschuggelt hatte.

Ja, unberechtigt, denn wirklich berechtigt reiste die Kiste H Ma 607. Sie ging zur Front. In ihrem geheimnisvollen Innern barg sie kriegswichtiges Gut, Nachschub für irgendeine Formation, die darauf wartete.

Es waren noch viele andere ungebetene Gäste im Wagen, auch solche, die leicht verpöndet oder ohne richtige Begeisterung leichtsinnig auf die inneren der Wagen, erschweren unserem Badmeister die Arbeit, füllten den Packraum, so daß sogar auf einem Bahnhof zwei große Kisten, die wie unsere H Ma 607 zur Front wollten, auf den nächsten Zug warten mußten. „Man mühte den Pflunder rausschmeißen!“, meinte unter biederer Badmeister. Er hat recht. Denn heute, wo die Deutsche Reichsbahn fahren muß für unseren Kampf um den Sieg, wo Eisenbahnen im Bombenhegel und trotz der Bodwaffen feindlicher Flieger treu und brav ihren Dienst verrichten, da ist kein Platz im Padwagen für ein Köschlein Weintrauben aus Pommern für eine Zante im Rheinland!

Jetzt reißt auch ihm der Geduldsfaden. Und zu Recht! „It es nötig, so etwas heute noch zu verschiften?“ Ein kleines Spannförcher hat die lange Reize nicht getragen können. Es kommt schon von weither und noch dazu über Berlin, wo es den Weg von einem Bahnhof zum anderen wohl gerade noch ab überleben können. Und was beherbergt — oder besser gesagt beherbergt — der kleine mit einem Stück Leinen angebundene Korb? — Weintrau-

ben! Ausgerechnet Weintrauben aus Pommern nach dem Rheinland! Eicher sollten sie eine kleine Freude bereiten. Statt dessen wird die Zante oder Nichts sich nun ärgern über die zerdrückten Reize dieser Sendung, die — noch dazu einfach als „Lebensmittel“ bezeichnet — sich unberechtigt in den Padwagen eingeschuggelt hatte.

